

WORTE AUS DEM LANDESVORSTAND

Noch sehr verkrustete Strukturen, die es aufzubrechen gilt

Doris Richter

Landesfrauenvorsitzende

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bei der Landesfrauenkonferenz wurde ich einstimmig zur Vorsitzenden der neuen Landesfrauengruppe der GdP gewählt und trete damit die Nachfolge von Britta Helmer an, die ihr Amt zwei Jahre sehr engagiert ausfüllte. Sie hinterlässt riesige Fußabdrücke, in die ich erst noch hineinwachsen muss. Immer wieder lautstark die Interessen von uns Frauen vertretend, egal wer ihr gegenüber saß, so werde ich Dich, liebe Britta, immer in Erinnerung behalten. Aber hinter dieser, nach außen vielleicht etwas rau wirkenden Schale und dem mitfühlenden Herz, hast Du es geschafft, mehrere Generationen in unserer Landesfrauengruppe zu einen. Nicht zuletzt die Ehrung unserer langjährigen ehrenamtlichen Mitglieder der Landesfrauengruppe, die auf Deiner Idee fußt, ist ein deutliches Indiz für Deine Fürsorge. Daher bin ich froh, dass Du uns als Beisitzerin erhalten bleibst.

Als Stellvertreterinnen wählten unsere Frauen einstimmig Sibylle Krause, die als Gesamtfrauenvertreterin der Polizei Berlin fungiert und Claudia Ahlrep, stellvertretende Frauenvertreterin der Dir 5. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem neuen Vorstand.

Das bin ich

Ich bin 46 Jahre alt und als Schutzpolizeibeamtin in meinen 30. Dienstjahr. Bevor ich mich im letzten Jahr entschlossen habe zum Präsidium der Polizei Berlin zu wechseln, um dort Frauenvertreterin zu werden, war ich viele Jahre im Funkwageneinsatzdienst der Dir 4 tätig. Die Einführung des BMO und der damit einhergehenden Vorgangsbear-

beitung verdeutlichten mir, dass es noch etwas anderes als Funkwagenfahren gibt. Ich stellte fest, dass die Jugendsachbearbeitung und auch alles rund um die HG mir die Möglichkeit gaben, mich anders einzubringen. Daher war für mich die Einführung der Spezialisierung (AK) ein Schlag ins Gesicht. Ich brauchte ein Ventil für meine neu gewonnenen Interessen und erinnerte mich an meine Gewerkschaftszugehörigkeit bei der GdP. Ich ließ mich von meiner Bezirksgruppe entsenden und wurde Mitglied in verschiedenen Fachgruppen. Es traf sich gut, dass ich 2019 unter Britta zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde und langsam die Vielseitigkeit der GdP kennen lernte. Als alleinerziehende Mutter eines nunmehr 24-jährigen studierenden Sohnes lebe und wohne ich mit ihm und meiner 87-jährigen Mutter in einer Wohnung. Dieses Generationswohnen stellt mich täglich vor neue Herausforderungen und man könnte in Teilbereichen gewisse Überschneidungen mit der Situation innerhalb der Dienststelle aber auch der GdP feststellen.

Das habe ich vor

Heute weiß ich: es werden auf uns als Landesfrauengruppe große Aufgaben zukommen. Wir werden uns aktiv an allen gewerkschaftlichen Themen beteiligen, sachbezogen mitarbeiten und uns konstruktiv einbringen, um unseren Teil zu einer modernen ausgerichteten Gewerkschaft beizutragen.

Wenn wir uns allein die auf vielen Dienststellen noch sehr verkrusteten Strukturen anschauen, haben wir einiges zu tun, um die Polizei (Vollzug- und Verwaltungsbeamte sowie Tarifbeschäftigte, auch des ZOS und

Gef), die Feuerwehr und andere Behörden ins 21. Jahrhundert zu bringen. Konkret geht es um behördeninterne Umstrukturierungen bei der Polizei und beim LABO, notwendige Frauenförderpläne und deren Umsetzung, Ausrüstung / Ausstattung sowie ein generelles Umdenken bei modernen Dienstzeitmodellen, die eine Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf wirklich ermöglichen. Wir brauchen Mechanismen für Strukturen, in denen eine echte Vereinbarkeit möglich ist und die Familienfreundlichkeit nicht nur auf dem Papier steht, sondern offen gelebt wird. Dazu gehören zum Beispiel flexible Arbeitszeitmodelle und 24/7-Kitas. Die deutlich gestiegenen Einstellungszahlen bei der Feuerwehr und der damit dringend benötigte Wohnraum für die künftigen Auszubildenden ist eine Herausforderung, die man auch über gewerkschaftlicher Seite in die Öffentlichkeit bringen muss.

An dieser Stelle möchte ich daran erinnern, dass alle Frauen der GdP automatisch der Landesfrauengruppe angehören. Daher nutzt unsere Gruppe als Sprachrohr für Eure Nöte und Interessen! Nehmt Kontakt zu uns auf, vernetzt Euch mit uns, denn nur gemeinsam sind wir stark. ■



Doris Richter (mi.) mit ihrem Landesfrauenvorstand



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die Würfel sind gefallen, die Stimmen ausgezählt und Berlin hat eine neue Landesregierung. Mit dieser werden wir sprechen und diskutieren, um Verbesserungen im Bereich der Inneren Sicherheit und für jene, die diese gewährleisten, zu erreichen. Dazu haben wir ein umfassendes Positionspapier zusammengestellt, das den Fraktionen bereits vorliegt und eine gute Arbeitsgrundlage für die kommenden Jahre bietet. Wir bleiben dran, gemeinsam mit Dir. Auch deshalb ermöglichen wir unseren Mitgliedern regelmäßig auch den direkten Austausch mit den Verantwortlichen, bei Veranstaltungen wie unserem Politik-Stammtisch. Wen würdest Du gern mal sprechen und sensibilisieren? Schreib uns an meinung@gdp-berlin.de

Benjamin Jendro, Landesredakteur

MITGLIEDER IM GESPRÄCH MIT BERLINS POLITIKERINNEN UND POLITIKERN

Mit Deiner GdP gut vernetzt – Zweiter Politik-Stammtisch ein voller Erfolg

Die Rolle des geplanten Polizeibeauftragten, der Umgang mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Amtsangemessenen Alimentation oder die politische Einflussnahme auf Polizeiarbeit, aber eben auch Klimaschutz und die Mobilität in der Hauptstadt – Die Themen beim zweiten Politik-Stammtisch unserer GdP im Pirates Berlin waren breit gesteckt. Gute 35 Mitglieder haben die Chance ergriffen und sechs Berliner Politikerinnen und Politiker mit ihren Fragen gelöchert sowie für ihre Interessen sensibilisiert.

Knapp sechs Wochen vor der Wahl folgten Niklas Schrader (Die Linke), Marcel Luthe (Freie Wähler), Dr. Manja Schreiner (CDU), Tino Schopf (SPD), Stefanie Remlinger (Bündnis 90/Die Grünen) und Bernd Schlömer (FDP) unserer Einladung und

ermöglichten unseren Mitgliedern so eine breitgefächerte politische Expertise von der Innen- über die Bildungs- bis hin zur Verkehrspolitik. Ganz nach dem Konzept „Wir laden ein, Du stellst die Fragen“ ergriffen Kolleginnen und Kollegen aus den unter-

schiedlichsten Dienststellen die Chance, den Gästen klare Positionen abzurufen, zu diskutieren und auf Probleme aufmerksam zu machen, die ihnen bisher eher rudimentär bekannt waren. In der gut dreistündigen Veranstaltung kam es so auch zur einen oder anderen Situation, in der sich die Gäste aus ihrer gewohnten Komfortzone herausbewegen mussten, dadurch aber auch den einen oder anderen AHA-Moment für die politische Arbeit mitnehmen konnten. So stand am Ende auch so manche Verabredung für ein vertiefendes Gespräch. Gesamtgesehen blicken wir auf einen unterhaltsamen Abend zurück, der Lust auf mehr macht. Wir werden diese Möglichkeit auch in Zukunft anbieten und unseren GdP-Mitgliedern die Chance geben, mal mit jenen zu sprechen, die für unsere Arbeitsbedingungen verantwortlich sind. Dadurch ergibt sich so manch neuer Blickwinkel, durch den sich der Umgang mit den Bereichen Polizei, Feuerwehr, LABO, LEA und Ordnungsämter in den Bezirken nachhaltig positiv verändern lässt. ■





Landesvize Christian Hanisch bei RadioEins

Berlin ist eine sichere Stadt. Aber: Bis 2028 geht ein Drittel der Beamtinnen und Beamten in Pension. Uns fehlen schlicht die Ausbildungskapazitäten, um das aufzufangen.



MIT DEINER GdP GUT VERNETZT

Unsere politischen Forderungen 2021–2026

Wir haben eine neue Landesregierung und auch bei dieser wird Deine GdP Dein Sprachrohr für Verbesserungen im kompletten Bereich der Inneren Sicherheit sein. Dabei geht es nicht allein darum, mit unserer Expertise bei der Wahl der richtigen Strategie zur Bekämpfung eines Kriminalitätsphänomens zur Seite zu stehen. Nein, viel wichtiger ist, den Fokus mal auf diejenigen zu richten, die diese Strategie mit Leben füllen sollen. Diejenigen, die mit ihrem Einsatz tagtäglich für die Menschen in dieser Stadt da sind und somit den Grundpfeiler unseres demokratischen Zusammenlebens bilden.

Mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Polizei und Feuerwehr, LABO und LEA, den Bezirken und der Justiz haben wir uns in den letzten Monaten mit der Frage auseinandergesetzt, welche Problematiken Berlins Politik in den nächsten fünf Jahren angehen muss, um zu gewährleisten, dass dieser Grundpfeiler auch weiterhin nachhaltig standfest bleibt. Herausgesprungen ist ein mehrseitiges Positionspapier, das keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, dennoch eine gute Arbeitsgrundlage für Ihre politische Arbeit bietet. Wir haben für fünf zentrale Themenfelder unsere mittel- und langfristigen Ziele, aber eben auch kurzfristig zeitnah um-

setzbare und durchaus nachhaltig wirkende Schritte aufgeschrieben. Dass wir in den kommenden Jahren aufgrund der sich stetig ergebenden Veränderungen und somit notwendigen Handlungen durchaus auch in anderen Punkten auf die Politik zukommen werden, versteht sich von selbst. Mit unserem Papier aber machen wir einen Anfang des Miteinanders und kommunikativen Austauschs, für den wir den demokratischen Parteien selbstredend jederzeit zur Verfügung stehen. Wir möchten mit- anstatt übereinander sprechen, uns sachlich über Anpassungen und Verbesserungen austauschen und so Gutes für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und letztendlich für die Menschen dieser Stadt möglich ma-

chen! Wir sind bereit für eine starke Berliner Verwaltung und gewillt, die dafür notwendigen Weichenstellungen auf den Weg zu bringen. ■

Na Interesse geweckt, klick Dich rein auf unserer Homepage unter „Politische Forderungen 2021–2026“ und schau mal, mit welchen Forderungen wir so an Berlins Politik herantreten.

Gewerkschaft der Polizei
Berlin

Wir verdienen eine Besoldung auf Bundesniveau!

Atila, 43 Jahre
Kriminaloberkommissar
Direktion 5 Brennpunkt

Mit Deiner GdP gut vernetzt.



Hier findest Du uns
im Social Media



BUCHEMPFEHLUNG

Von Baku nach Neukölln

Mit gerade mal 32 Jahren hat unsere GdP-Kollegin Lana Atakisieva eine 208 Seiten starke Autobiographie veröffentlicht. Es sind die persönlichen Lebenserfahrungen, die „Nachtschicht in Neukölln“ zu einem lesenswerten Buch machen und die sich in toll konzipierter Symbiose an Schilderungen aus dem Berufsleben einer Berliner Polizistin schmiegen.

Benjamin Jendro

Wer ein populistisches Enthüllungsbuch erwartet, in dem, wie gerade en vogue, die Oberkommissarin die Hauptstadt als Sodom und Gomorrha darstellt und alle Missstände überspitzt darlegt, der wird enttäuscht. Vielmehr lernen wir etwas über den Weg einer jungen starken Frau, die in Russland geboren, gemeinsam mit der kranken Mutter und der Schwester mit 15 Jahren von Baku nach Deutschland kommt. Sie trifft auf eine gastfreundliche Aserbaidschanerin, die die drei unterstützt, eine Wohnung besorgt und sich auch um Mobilar und andere Sachen kümmert. Lana merkt erst Jahre später, dass hier mit der Unwissenheit der Familie Atakisieva gespielt und die beiden Töchter ausgenutzt wurden, um die eigenen Kinder zu bespaßen und ihrer Zimmer aufzuräumen. Es ist eine zufällige Begegnung, die ihr das vor Augen führt, ein Mann, der sich der Familie annimmt und uneigennützig hilft, Wege aufzeigt.

Nichts anderes macht Lana heute, als Polizistin im Schwerpunktbezirk Neukölln. Sie zeigt in vielen Kapiteln, wie es ihr, der Schwester, der Mutter und später auch dem nachziehenden Vater in Berlin ergeht. Wir erfahren, wie sie die ersten Tage auf der Hauptschule erlebt, wie sie von Mitschülern gemobbt und ausgegrenzt wird, wie Lehrer sie nicht ernst nehmen und wie schwer es ist, Anschluss zu finden, sich zu integrieren, obwohl man es möchte. Wir begleiten sie auf ihrem Weg ins Studium für den ge-

hobenen Polizeivollzugsdienst, den sie sich selbst Stück für Stück erkämpft. Integration ist eine Einbahnstraße, aber man kommt in jedem Fall schneller voran, wenn andere dabei unterstützen anstatt immer nur Gerümpel in dieser abzustellen.

Genau das erlebt man bei den anderen Kapiteln, in welchen nicht die Bürgerin Lana Atakisieva, sondern die Oberkommissarin Lana Atakisieva von ihren Erfahrungen berichtet. Sie nimmt uns mit zu Einsätzen, bei denen eine ältere Dame von ihrem Sohn wie ein Tier gehalten wird oder zu einer jungen Frau, die aus Angst vor ihrem Vater eine Vergewaltigung vortäuschen möchte und Situationen, in denen es aufgrund des Alkohol- und Drogenzustandes eines renitenten Gegenübers durchaus auch für sie gefährlich sein kann. Die Erlebnisse fügen sich zusammen und zeigen uns einem Menschen, der seine eigene Geschichte, die eigenen Erfahrungen nutzt, um andere auf den richtigen Weg zu führen und der stark genug ist, sich durchzusetzen.

Sinnbildlich dafür ist die Schilderung über den Tod eines Mannes, dessen Sohn emotional und für jeden nachvollziehbar reagiert, aber eben nicht entsprechend der recht klinischen Sichtweise einer Ärztin. Es ist Lana, die ihn beruhigt und Lana, die ebenso emotional überreagiert hat, als sie von der tödlichen Krankheit ihres Vaters erfährt. Hals über Kopf bricht sie

mit ihm auf ins Krankenhaus, will, dass er sich helfen lässt, eine sofortige Behandlung. Retrograd erkennt sie ihr überstürztes Handeln, man liest es zwischen den Zeilen.

Doch es ist eben auch diese Erfahrung, die sie bei besagtem Einsatz so agieren lässt, wie sie es tut. (Nur) Gleiches gilt für ein Opfer einer häuslichen Gewalt, eine junge Frau, die in einen älteren Herren verliebt ist, der für derartige Übergriffe bereits in den Akten steht. Sie ist ihm hörig, will um jeden Preis bei ihm bleiben, zu ihm zurück. Man liest diese Geschichte aus einer anderen Perspektive, wenn man vorher liest, dass Lana Hals über Kopf ihr Elternhaus verlässt und mit einem jungen Mann zusammenzieht. Einer mit Migrationshintergrund, aber eben kein Aserbaidschaner, der für ihre Eltern akzeptabel wäre. Jahrelang wohnt sie mit ihm, obwohl er aufbrausend ist, sie unterjochen möchte, sie nicht die Ziele verfolgen lässt, die sie anstrebt. Sie ist willensstark genug, um daran nicht zu zerbrechen und löst sich schließlich, als sich die Leben beider zu weit voneinander entfernt haben. Als Polizistin, soviel zeigen uns ihre Einsatzschilderungen, motiviert sie auch andere, sich nichts von irgendetwas vorschreiben zu lassen, sondern ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Ich gehe jetzt einen anderen Weg und wage mal, Ihnen etwas vorzuschreiben. Lesen Sie dieses Buch, es lohnt sich. ■





» Landeschef Norbert Cioma via Morgenpost

Die aus den EncroChat-Nachrichten gewonnenen Erkenntnisse sind Fluch und Segen zugleich. Dass es neben Kolleginnen und Kollegen mitunter an Hard- und auch Software zur Auswertung fehlt, kommunizieren wir als Gewerkschaft nahezu in Dauerschleife. Hier muss Politik endlich handeln. Gleiches gilt für die gesetzliche Regelung zur Quellen-TKÜ, damit die Erkenntnisse aus Messenger-Diensten auch nachhaltig juristisch Bestand haben.

INTERVIEW MIT EINER SCHREIBENDEN POLIZISTIN

„Ich möchte den Menschen Mut machen“

DP: Hey Lana, warum schreibt eine Berliner Polizistin ein Buch?

Lana: Mein Weg zur Polizei unterscheidet sich von den der meisten Kollegen, da ich erst mit 15 Jahren nach Deutschland gekommen bin und hier einen Neuanfang gemacht habe. So steinig der Weg war, umso stärker musste ich für meine Träume kämpfen, um diese zu verwirklichen. Immer wieder wurde mir nach meinen Erzählungen über die damalige Situation gesagt, dass ich darüber ein Buch schreiben sollte, um andere Menschen zu ermutigen. Etwa vor zwei Jahren nahm der Verlag „hanserblau“ Kontakt zu mir auf, mit der Idee, ein Buch über meinen bisherigen Lebensweg sowie den Dienstalltag zu schreiben. Es kam unerwartet und natürlich habe ich diese tolle Chance ergriffen. Ich möchte den Menschen Mut machen und zeigen, dass man es trotz Selbstzweifel und Hindernisse schaffen kann, seine Ziele zu erreichen.

DP: Beschreibe mal, was die Leser erwartet, an welche Leser richtet es sich?

Lana: In meinem Buch erzähle ich abwechselnd über meinen bisherigen Lebensweg und über den Dienstalltag. Beim Erstgenannten geht es um den Neuanfang in einem komplett fremden Land und wie dieses zu meiner Heimat wurde. Dabei geht es um meine persönliche Weiterentwicklung, um Bildung, den Integrations- und Emanzipationsprozess. Beim Letztgenannten geht es um Polizeieinsätze, die ich mitten in Neukölln im Rahmen des Funkwagen-einsatzdienstes erlebt habe. Dabei geht es auch um Einsätze, die mich persönlich berührt haben.

DP: Die Berliner Polizei gibt sich vielfältig, spricht immer wieder über hohe Einstellungszahlen von Menschen mit Migrationshintergrund. Wo siehst Du auch

mit Blick auf Deine eigenen Erfahrungen Verbesserungspotenzial für die Behörde?

Lana: Seit Jahren werden durch die Polizei Berlin Anstrengungen unternommen, geeigneten Nachwuchs für eine Beamtenlaufbahn zu rekrutieren. Dabei wird auf Diversität einen großen Wert gelegt. Neben Infoveranstaltungen durch das Berufsberatungszentrum der Polizei Berlin, das auch mit einem Info-Mobil ausgestattet ist, werden durch Kampagnen mit Videofilmen und kurzen Spots gezielt junge Menschen angesprochen. Ich finde es besonders toll, dass die Polizei auf den Internet-Plattformen, die für junge Leute angesagt sind, präsent ist. Über die sozialen Medien kann man viele junge Menschen erreichen. Dahingehend ist die Polizei auf dem besten Weg.

Ich muss auch sagen, dass die Kollegen, die bereits aktiv im Polizeidienst sind, Vorbilder vor Ort sind. Während des Dienstes in Neukölln kommt es nicht selten vor, dass Jugendliche auf mich oder meine Kollegen mit Migrationshintergrund zukommen und Fragen über den Beruf oder das Bewerbungsverfahren stellen.

Wenn ich zurückblicke, wünschte ich eine Info-Veranstaltung auch an meiner Schule. Es ist wichtig, dass Kollegen verstärkt in den Schulen die Schüler, die noch nicht wissen, welchen Beruf sie später erlernen möchten, durch Info-Veranstaltungen inspirieren, vielleicht später diesen tollen Beruf auch auszuüben. Während ein Plakat mit einer uniformierten Person unnahbar scheinen kann, kann man bei einem Gespräch den Mensch in Uniform erkennen und sich eventuell mit ihm identifizieren.

DP: Was würdest Du einer 16-Jährigen mit Migrationshintergrund und Fable für die Polizei mit auf den Weg geben?

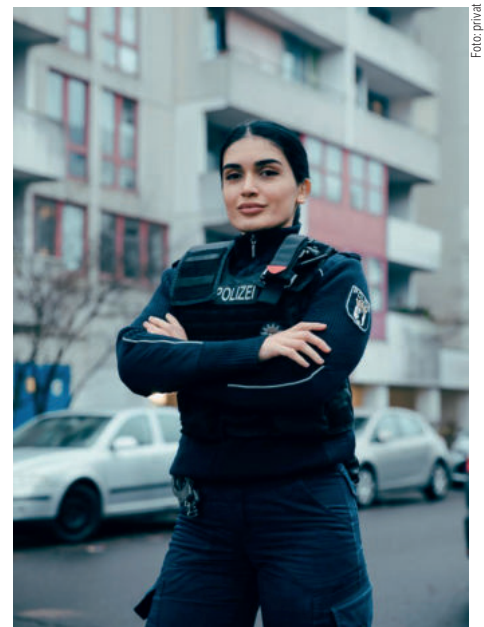


Foto: privat

Lana: Mein Buch :) Als allererstes würde ich sagen, dass es mehr als nur ein Job ist. Die zahlreichen positiven Aspekte und auch die möglichen Schattenseiten würde ich ihr nicht vorenthalten. Im Bezug auf ihren Migrationshintergrund würde ich sie daran erinnern, dass sie mit all ihren Persönlichkeitsmerkmalen einzigartig ist und später ein Team bestehend aus Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten, Perspektiven und Erfahrungen wunderbar ergänzen und bereichern wird.

DP: Berliner Polizistin oder Bestseller-Autorin?

Lana: Glücklicherweise schließt das eine das andere nicht aus. Das Erlebte inspiriert manchmal zum Schreiben. Und beim Schreiben befasst man sich ausführlich mit einem Thema. Nicht nur verarbeitet man es selbst besser. Man findet Worte, die andere Menschen womöglich dringend benötigen. ■



” Landesvize Stephan Kelm via WELT

Der Umfang des Reichstags beträgt 480 Meter. Das kann man nicht ohne Weiteres lückenlos schützen. Dafür brauchte man mindestens 500 Polizisten. Wenn man ein offenes und transparentes Gebäude will, ist das eben auch mit Risiken verbunden. Trotzdem hat die Bundesregierung es über Jahre versäumt, bauliche Lösungen wie unsichtbare Sicherheitsvorkehrungen wie am Schloss Bellevue zu finden. Eine Möglichkeit für den Reichstag wären unter anderem nicht sichtbare Gräben.

GASTBEITRAG

Gegen das Vergessen – ein (zufälliger) Bericht über eine lehrreiche Gedenkveranstaltung am Mahnmal „Züge in das Leben, Züge in den Tod“

Heiko Glawe

DGB

Am Freitag, den 3. September 2021, war ich auf dem Weg zur KiTa, um mein Kind abzuholen. Als ich am Bahnhof Friedrichstraße ausstieg, kam ich am Mahnmal „Züge in das Leben, Züge in den Tod“ vorbei, wo ganz offensichtlich gerade eine Gedenkveranstaltung stattfand. Ich muss gestehen, dass mir der Anlass nicht sofort präsent war. Der 3. September 2021 war der 80. Jahrestag der „Inbetriebnahme“ der Gaskammern im KZ Auschwitz. Hunderte sowjetische Kriegsgefangene starben am 3. September 1941 qualvoll in diesem „Testbetrieb“ der industriellen Massenvernichtung, der in Auschwitz Millionen jüdischer Frauen, Männer und Kinder zum Opfer fallen sollten. Menschen aus Testzwecken zu ermorden, ist wohl einer der grausamsten Belege für die Einzigartigkeit des NS-Terrors, die gerade mal wieder im sogenannten neuen

Historikerstreit infrage gestellt wird. Umso wichtiger ist es, sich dem aggressiven Antisemitismus, der nicht zuletzt das Gedenken der Opfer des Holocausts bekämpft, entgegenzustellen.

Antisemitismus zieht sich quer durch die Gesellschaft, durch die gesellschaftlichen Institutionen, auch durch die Berliner Polizei. Darauf wies der Antisemitismus-Beauftragte der Berliner Polizei, Wolfram Pemp, in seinem Redebeitrag hin. Nicht wegschauen, aber auch nicht pauschalisieren, war sein Credo, das eindrucksvoll durch die Präsenz der Absolventinnen und Absolventen der Polizeiakademie dokumentiert wurde, die im doppelten Sinne hinter Herrn Pemp und hinter dem Mahnmal „Züge in das Leben, Züge in den Tod“ standen. In gewisser Weise ihrem Mahnmal, denn auch das habe ich bei dieser Veranstaltung gelernt. Es war die Berliner Polizei, die die von Frank

Meisler und Lisa Sophie Bechner erschaffenen Bronzefiguren der Kinder 2008 an der Friedrichstraße aufstellen ließ. „Züge in das Leben, Züge in den Tod“, es ist ein Mahnmal, das wie kaum ein anderes ganz praktisch daran erinnert, dass es eine Alternative zu Ausgrenzung, Terror und Mord gibt. Diese Alternative heißt Solidarität.

P.S.: Ich bin seit 20 Jahren in Berlin, ich bin unzählige Male an dem Mahnmal vorbeigelaufen, ich kannte durchaus seine Bedeutung und trotzdem habe ich an diesem 3. September 2021 viel gelernt. Genau deshalb sind Gedenkveranstaltungen im öffentlichen Raum, so wichtig. Das Gedenken regt an zum Denken, zum Zuhören, zum (sich) Informieren. Dafür danke ich den Veranstalter*innen und auch den jungen Polizist:innen, die mich durch ihre unübersehbare Präsenz zum Innehalten bewogen haben. ■



**REDAKTIONSSCHLUSS**

für unsere November-Ausgabe, auch für Veranstaltungen, ist der 5. Oktober 2021. Euer Landesredakteur

**Veranstaltungen****Seniorengruppen****Dir 1**

Wann: Montag, 1. November, 13 Uhr.
Wo: Restaurant MAESTRAL, Eichborn-
damm 236, 13437 Berlin.
Kontakt: Werner Faber, Tel.: 030 4032839.

Dir 2

Wann: Dienstag, 5. Oktober, 15 Uhr.
Wo: Restaurant El Manuel, Sandstraße 37/
Ecke Meydenbauerweg, 13593 Berlin.
Info: Im obengenannten Restaurant werden wir eine Versammlung für die Nominierung und Wahl der Kandidaten des zukünftigen Seniorenvorstandes der Bezirksgruppe Dir 2 veranstalten. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Aufgrund der eventuell vom Senat vorgegebenen Einschränkungen ist der Termin unter Vorbehalt. Änderungen werden der Gruppe zeitnah per E-Mail oder Telefon bekannt gegeben.

Dir 4

Wann: Mittwoch, 13. Oktober, 16 Uhr.
Wo: Adria Grill, Kaiser-Wilhelm-Str. 55,
12247 Berlin.
Kontakt: Peter Müller, Tel.: 030 7967520
oder Erika Schink, Tel.: 030 74771820.

PA

Wann: Dienstag, 26. Oktober, 16 Uhr.
Wo: Marjan Grill, Flensburger Str. Ecke
Bartningallee, 10557 Berlin.

LKA

Wann: Dienstag, 5. Oktober, 14 Uhr - geän-
derte Anfangszeit!
Wo: Gasthaus Koch, Friedrich-Wilhelm-
Straße 68, 12103 Berlin.
Info: Versammlung – "Gefahrenstufe 3 –

Wohnungsnot für Apidae", ein Vortrag von
Herrn Dr. Christian Schmid-Egger von der
Deutschen Wildtier Stiftung.

Wann: Dienstag, 19. Oktober, 11 Uhr.

Wo: Reichstagsufer 17, 10117 Berlin.
Info: Kulturtreffen – Besuch im Tränenpa-
last mit Begleitung – Anmeldung
erforderlich!

Wann: Dienstag, 2. November, 14 Uhr - ge-
änderte Anfangszeit!

Wo: Gasthaus Koch.

Info: Jahreshauptversammlung mit Neu-
wahl des Vorstandes.
Hinweis: Bei unseren Versammlungen und
Treffen sind die jeweils geltenden Corona-
Vorschriften zu beachten!

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel.: 030
7217547 oder Marianne Fuhrmann, Tel.:
030 7451353.

Landesfrauengruppe

Wann: Mittwoch, 27. Oktober, 16-18 Uhr.

Wo: GdP-Geschäftsstelle, Kurfürstenstra-
ße 112, 10787 Berlin.

MEDIRENTA
CLASSIC

Beihilfe – leicht gemacht!

Seit rund 40 Jahren für Sie im Einsatz: **MEDIRENTA** übernimmt als Beihilfeberater mit dem **Komplett-Service** für Sie und Ihre Angehörigen alle Abrechnungsvorgänge mit sämtlichen Kostenträgern und Leistungserbringern im Gesundheitswesen.



Informieren Sie sich! 030 / 27 00 00 www.medirenta.de

BUCHLESUNG IN BERLIN-MARZAHN**Authentische Kriminalfälle aus der DDR**

Unter dem Thema: „Authentische Kriminalfälle aus der DDR“ lädt die Seniorengruppe Dir 3 Ost ein.

Was: Lesung mit Herrn Prof. Frank-Rainer Schurig und Herrn Remo Kroll.

Wann: Montag, 8. November, 15 Uhr.

Wo: Stadtteilzentrum Berlin-Marzahn Mitte, Marzahner, Promenade 38, 12769 Berlin.

Eine Voranmeldung ist bis zum 1. November 2021 nötig, Eintritt ist frei.
Anmeldung bitte an Manfred Rigow, Tel.: 030-92047441, Mail: mannerig@web.de
Für diese Veranstaltung gelten die aktuellen Hygieneregeln.

DP – Deutsche Polizei
Berlin

Geschäftsstelle
Kurfürstenstraße 112, 10787 Berlin
Telefon (030) 210004-0
Telefax (030) 210004-29
gdp-berlin@gdp-online.de
www.gdp-berlin.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke

Redaktion
Benjamin Jendro (V.i.S.d.P.)
Telefon (030) 210004-13
jendro@gdp-berlin.de

Konten
Commerzbank
IBAN: DE69 3004 0000 0634 3073 00



ABSCHIED VON EINEM GROSSEN GEWERKSCHAFTER

Nachruf – Karl-Heinz „Kalle“ Dropmann

Am 21.08.2021 verstarb für uns alle unerwartet, mit nur 68 Jahren, unser Ehrenmitglied Karl-Heinz „Kalle“ Dropmann.

„Kalle“ trat 1972 in die GdP ein und übernahm hier schon früh gewerkschaftliche Aufgaben. Sein gewerkschaftlicher Werdegang zeugt von einer seiner Charaktereigenschaften, der Beharrlichkeit. Er konnte, durch seine Leistung überzeugen und durch seine absolute Zuverlässigkeit. So kam ein gewerkschaftliches Ehrenamt zum nächsten. Er engagierte sich auf Landes- und auf Bundesebene der GdP. So brachte er sich schon frühzeitig in die JUNGE GRUPPE ein und diente der Bezirksgruppe der Dir 4 als Vorsitzender und dem GLBV als Landeskassierer. Ihm ist es zu verdanken, dass trotz großer finanzieller Begehrlichkeiten der Vorstände eine absolut seriöse Finanzpolitik zu seinem Markenzeichen wurde. „Kalle“ war ein aufrichtiger Gewerkschaftler, der früh damit begann sich für die Belange der Kollegenschaft einzusetzen. Begonnen hat es 1974 mit seiner Wahl zum Vorsitzenden der Gesamtjugend- und Auszubildendenvertretung der Berliner Polizei. 1980 folgte dann die erstmalige Wahl in den Personalrat der Dir 4, in dem er 1996 den Vorsitz übernahm. Sein Pflichtbewusstsein hat ihn dann auch 2008 dazu gebracht, seine Dir 4 zu verlassen und Vorsitzender des GPR zu werden. Seine Amtszeit bis 2014 im GPR war stark geprägt durch den Widerstand gegen immer neue Arbeitszeitmodelle der Polizeibehörde, mit der diese den nicht mehr zu verbergenden Personalmangel auf Kosten der Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen beseitigen wollte.

„Kalle“ war ein pflichtbewusster Mensch, der einfach da war, wenn er gebraucht wurde. So hat er auch, getragen von dem Willen, zur ständigen Verbesserung der Lebensumstände der Menschen in unseren Behörden beizutragen, an der Gründung der Volker-Reitz-Stiftung mitgewirkt. Bis zu seinem Tod war er Schatzmeister der Stiftung. Beim Grünen Stern e.V. füllte „Kalle“ die Position eines Vorstandsmitgliedes aus.

Der GdP blieb er immer eng verbunden. Unsere Mitglieder dankten ihm sein jahrzehntelanges Engagement und trugen ihm 2014 die Ehrenmitgliedschaft an. Der Ruhestand, den er genießen konnte, war viel zu kurz. Wir haben einen aufrechten und liebenswerten Kollegen verloren. Es ist zu hof-

fen, dass „Kalle“, jetzt wo er ist, eine ordentliche Skatrunde findet, bei der er mit seinem beachtlichen Geschichtswissen glänzen kann. Wir werden ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Norbert Cioma (Landesvorsitzender)

Burkhard von Walsleben (Ehrenvorsitzender)

Eberhard Schönberg (Ehrenvorsitzender)

Jens Raue (Vorsitzender BezGr Dir 4) ■



Foto: GdP Berlin